

Gewitter über Pfadfinderlager: Ein Bub tot

Katastrophales Ende eines Pfadfinder-Lagers in St. Lorenzen ob Murau: Sturm überraschte Gruppe, 14-Jähriger von Baum erschlagen.



Pfadfinderlager nahe St. Lorenzen: Bäume stürzten zum Teil auf die Zelte
JOSEF FRÖHLICH

Der stämmige Mann muss sich die Tränen verdrücken. Was er soeben erlebt hat, ist kaum vorstellbar: "Dort drüben habe ich ihn entdeckt, er lag zusammengekauert beim Baum. Ich versuchte, ihn wiederzubeleben, doch leider - es war zu spät." Einen zweiten Burschen, der unter einem Baumstamm eingeklemmt war, konnte er mit letzter Kraft befreien: "Es war so schlimm", bricht der Mann, der hier in den vergangenen Jahren einige Pfadfinder-Gruppen begleitet hat, in sich zusammen.

"Alle haben geschrien". *Gegen 14.30 Uhr war es am Dienstag, als das Unvorstellbare passierte. Eine Pfadfindergruppe aus Wien saß gerade in ihrem Zeltlager neben der Gratzer-Hube, fünf Autominuten vom Kreischberg entfernt, beim Essen: "Es war urheiß, dann spürten wir erste Tropfen. Schlagartig brach ein orkanartiger Sturm herein", erinnert sich Christine Mandl von der Pfadfinder-Landesleitung Wien. Die Gruppe wollte in den rund 50 Meter entfernten Bauernhof flüchten: "Wir sind gelaufen, Bäume stürzten um, alle waren geschockt und haben geschrien", schildert Mandl.*

14-Jähriger getötet. *Nachdem **Sturm, Hagel und Gewitter** nachlassen, wird das volle Ausmaß der Katastrophe deutlich: Ein 14-jähriger Bursche aus Wien wird von einer Lärche getroffen und stirbt. Drei Mitglieder der 75-köpfigen Gruppe werden schwer, vier weitere leicht verletzt. Das Zeltlager der am Sonntag angereisten Gruppe ist völlig verwüstet, riesige entwurzelte Bäume liegen herum.*

Blockierter Weg. *Erschwert wurde die Hilfe durch umgestürzte Bäume, die die Zufahrt zur hoch gelegenen Hube blockierten. Vorerst konnten nur Hubschrauber landen und die am schwersten Verletzten abtransportieren. Die Besatzungen mussten sich beeilen, denn eine neuerliche Unwetterfront drohte den Abflug zu verhindern.*

Während Einsatzkräfte mit Motorsägen den Weg frei machten, versuchte der ortsansässige Notarzt Friedrich Seidl, einen anderen Weg über Wälder und Felder zu finden: "Ein Bauer hat mich in einem Allradfahrzeug so weit es ging hingebacht, den Rest ging ich zu Fuß", sagt Seidl. Er war einer der ersten, der am Unglücksort eintraf: "Die Pfadfinder-Mannschaft hatte schon sehr gute Arbeit geleistet und die Verletzten so gut es ging versorgt."

Jene, die unversehrt davon gekommen sind, werden gegen 17 Uhr von der Feuerwehr ins Tal gebracht. Den Pfadfindern im Alter zwischen 7 und 19 Jahren steht der Schock ins Gesicht geschrieben. "Schau, jetzt darfst einmal mit einem Feuerwehrauto fahren", startet eine Betreuerin einen Beruhigungsversuch, doch der Bub mit dem bunten Rucksack kann seine Tränen nicht halten. "Meine Mama soll mich abholen", weint ein anderes Kind, während ihm eine Begleitperson Mut zuspricht.

Psychologen helfen. *Tatsächlich sind am Dienstag noch viele Eltern nach St. Lorenzen ob Murau angereist, um ihre Kinder abzuholen. Der Rest wurde in Unterkünfte gebracht. Psychologen vom Krisen-Interventionsteam des Landes halfen, das Erlebte zu verarbeiten.*